



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 13. September.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

über die Behufs Herabsetzung des Zinsfußes gekündigten Schuldverschreibungen der Preussischen Staats-Anleihen von 1850 und 1852.

In unserer Bekanntmachung vom 21. März d. J., die Convertirung der Staatsanleihen de 1850 und 1852 betreffend, Staatsanzeiger Nr. 71. 86. und 94., sind die Inhaber der Behufs Herabsetzung des Zinsfußes dieser Anleihen zum 1. October c. gekündigten Schuldverschreibungen aufgefordert, dieselben zur Empfangnahme des Betrages an die Controlle der Staatspapiere, Dranienstraße Nr. 92., oder an Eine der Königlichen Regierungs-Hauptkassen einzureichen.

In Bezug hierauf bleibt Folgendes zu beachten:

- 1) Es sind zu obigem Zweck nur solche Schuldverschreibungen der gedachten Anleihen einzureichen, welche zum ferneren Umlauf geeignet sind.

Ausgeschlossen sind hiernach:

- a) die Behufs der Tilgung bereits verloosten Schuldverschreibungen jener Anleihen, deren Einlösung bewirkt die Staatsschulden-Tilgungskasse in der geordneten Weise,
- b) solche Schuldverschreibungen, welche außer Cours gesetzt und entweder gar nicht oder nicht in gehöriger Form wieder in Cours gesetzt, oder welche mit Namen versehen, oder durch sonstige Vermerke, erhebliche Flecke oder Beschädigungen zum Umlauf undrauschbar sind, so lange dieselben nicht in einen coursfähigen Zustand zurückgebracht worden.

Wir verweisen in dieser Hinsicht auf die beiden Gesetze vom 4. Mai 1843, Gesetz-Sammlung de 1843 Seite 177. und 179.

Schulddocumente, welche zu gedachtem Zweck eingehen, obgleich sie bereits verloost, oder nicht in coursfähigem Zustande sind, werden den Interessenten zurückgegeben.

- 2) Die Schulddocumente, welche nicht durch Vermittelung der Regierungs-Hauptkassen, sondern unmittelbar an die Controlle der Staatspapiere gelangen sollen, sind an dieselbe nicht brieflich einzureichen. Auf einen Schriftwechsel hierüber mit Inhabern der Schuldverschreibungen kann sich die Controlle der Staatspapiere nicht einlassen.
- 3) Die Schuldverschreibungen sind von jedem Inhaber mit einem Verzeichnisse in doppelter Ausfertigung für jede Anleihe besonders einzureichen, worin die Documente nach Littern, Nummern und Beträgen geordnet und zusammen-gerechnet aufgeführt werden.

Ein Exemplar jedes Verzeichnisses wird gegen Abgabe der Documente sofort quittirt zurückgegeben, und ist demnächst bei Erledigung des Geschäfts wieder abzugeben.

Formulare zu solchen Verzeichnissen sind bei der Controlle der Staatspapiere und bei den Regierungs-Hauptkassen unentgeltlich zu haben.

- 4) Den Schuldverschreibungen der Anleihe de 1852 sind die Coupons Ser. III. Nr. 6—8. und die Talons beizufügen.

Für hierbei etwa fehlende Zinscoupons wird der Betrag bei Auszahlung des Capitals zurückbehalten.

- 5) Die Annahme der einzureichenden Schuldurkunden, und nach deren Prüfung die Auszahlung der Beträge derselben, erfolgt bei der Controlle der Staatspapiere und bei den Regierungs-Hauptkassen vom 15. Septem-ber c. an, in den Wochentagen täglich von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags.

Berlin, den 3. September 1862.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

(gez.) von Wedell. Löwe. Meinecke.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Herbst-Grabenchau der Anapendorfer Amtsteiche wird am 22. d. M., Vormittags um 11 Uhr, die der Schlabebacher Amtsteiche am 24. d. M., Vormittags um 10 Uhr, stattfinden, wovon die betreffenden Reich-Parzellenpächter mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß an beiden Orten bei dem Obertheil begonnen wird.

Merseburg, den 11. September 1862.

Der Bau-Inspector Hanke.

Wohnungs-Veränderung.

Durch das mich betroffene Brandunglück wurde ich genöthigt, meine Wohnung in die Bierhalle in hiesiger Burgstraße, 1 Treppe hoch, zu verlegen und bitte, daß mir früher zu Theil gewordene gütige Wohlwollen und Vertrauen auch in meiner neuen Wohnung mir geneigtest erhalten zu wollen.

Merseburg, den 4. September 1862.

Schneidermeister August Müller.

Bekanntmachung.

In unser Handelsgesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 16 eingetragenen Zuckerfabrik Schaaffstädt in Col. 4 eingetragen:

Für die Zeit vom 1. Juli 1862 bis 1863 sind als Mitglieder des Vorstandes gewählt: Dr. Wendenburg, Oswald Hochheim, Louis Koch in Schaaffstädt, Johann Adolph Richter in Niederloblicau, Carl Planert in Mendorf und Eduard Weber in Steuden, eingetragen zufolge Verfügung vom 4. September 1862.

Merseburg, den 4. September 1862.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Diebstahl. Aus einem Hause in der Breitestraße ist am 6. d. M. ein gedruckter kattunener Ueberrock, welcher auf einem Geländer zum Trocknen aufgehängt gewesen, entwendet worden. Verdachts Spuren sind der hiesigen Polizeibehörde oder mir anzuzeigen.

Merseburg, den 9. September 1862.

Der Königliche Staatsanwalt Frhr. von Plotho.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Plombirungs- und Verschürungs-Materialien für die hiesige Königliche Saline soll für die drei Jahre 1863 bis 1865 im Wege der Submission verdingen werden. Die desfallsigen Lieferungs-Anträge sind spätestens bis zu dem auf

den 24. September d. J., 11 Uhr Vormittags,

angesezten Termine unter der Aufschrift:

„Submissions-Antrag zur Plombage-Materialien-Lieferung“ bei dem unterzeichneten Salzamt einzureichen.

Die speciellen Lieferungs-Bedingungen nebst Muster von den betreffenden Lieferungs-Gegenständen liegen in unserer Registratur zur respectiven Ein- und Ansicht bereit, auch können erstere gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich mitgetheilt werden.

Dürrenberg, den 30. August 1862.

Königlich Preussisches Salzamt.

Baustellen.

Ich beabsichtige mein in der Pfarrgasse auf hiesigem Neumarkt belegenes Gartengrundstück in einzelnen Parzellen zu verkaufen.

Friedrich Schulze.

Verpachtung. Folgende dem Seniorate und Diaconeat gehörende Feldpläne

1) am Geusaer Raine in der Agendorfer Koppelmark

Nr. 147 c. 6 Morgen 30 Ruthen,

Nr. 147 b. 4 Morgen 164 Ruthen,

2) zwischen der Raumburger Straße und dem Fischerbener Raine

Nr. 283 b. 4 Morgen 52 Ruthen,

Nr. 283 a. 4 Morgen 48 Ruthen,

sollen auf 6 Jahre verpachtet werden, wozu Termin angefest ist auf

Sonnabend den 20. September, Vorm. 10 Uhr, im Thüringer Hofe. Im Termine werden die Situations-Pläne vorgelegt und die Bedingungen bekannt gemacht werden.

Krebs.

Logis-Vermiethung.

In meinem am Entenplan belegenen Hause ist die seither von dem Herrn Rechn. Rath Kunze innegehabte Wohnung, aus vier Stuben mit Zubehör bestehend, anderweit zu vermieten und Neujahr beziehbar. Erforderlichen Falls können noch zwei Stuben mehr abgegeben werden.

Merseburg.

Heinr. Schulze jun.

Gotthardtsstraße Nr. 145 ist das Logis, welches bis jetzt der Herr Geheime Rath Desten bewohnt, eingetretener Verhältnisse halber zu vermieten und kann sogleich oder Neujahr bezogen werden.

Merseburg, den 8. September 1862.

Ernst Tiemann.

Ein kleines Logis mit oder ohne Meubles ist vom 1. October an zu vermieten Markt Nr. 6.

Solar-Öel, Photogen und Gas-Aether empfiehlt in bester Qualität

S. Müller,

Klempnermstr. auf dem Dom.

Gummi-Schuhe

in bestem französischen Fabrikat empfiehlt

S. Müller.

Anzeige.

Von jetzt ab sind bei mir verschiedene Sorten

Westphälischer Coaks

zu den billigsten Preisen zu haben.

Merseburg, den 10. September 1862.

Ernst Glaser,

Breitestr. neben der Post.

Echten blauen Cyper-Vitriol zum Anmachen des Weizens empfiehlt

Ferdinand Scharre.

Wohnungs-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich mein **mechanisches und optisches Geschäft** in das Haus des Herrn Kaufmann Artus, Markt Nr. 78 2 Treppen, verlegt habe und bitte um ferneres Vertrauen.

Feodor Dehler,

Mechanikus und Optikus.

„Eisen- und Bitterstoff sind die wichtigsten Kräftigungs- und Stärkungsmittel.“

Robert Freygang's

Eisen-Liqueur,

(bester Damen-Liqueur) und

Eisen-Magenbitter.

Durch ihren Eisengehalt und Bitterstoff zur Stärkung des **Nervensystems**, Erregung der **Verdauung** und ganz besonders **blaß Aussehenden** (am Blute Mangel Habenden) für deren Gesundheit von außerordentlicher **Wirkung**.

Der Eisengehalt ist von der **Medicinal-Polizeibehörde** geprüft und mir die Anfertigung dieser Liqueure genehmigt worden, auch liegen die anerkanntesten Atteste ärztlicher Autoritäten vor. (L. S.)

Leipzig.

Robert Freygang, Destillateur.

In Merseburg zu haben bei

W. A. Blankenburg,

Franz Schwarz und

Conditor F. Sperl.

Antiquitäten, Juwelen und Münzen,

altes feines **Porzellan**, **Figuren**, **Service** etc., seltene schöne **Waffen**, dergl. **Uhren** und **Schmuckstücken** von Gold, Silber etc., **Diamanten**, **Perlen** und bunte Steine etc., **Bücher** und **Schriften** auf **Perlgament**, überhaupt alle alterthümliche werthvolle Gegenstände kaufen stets zu hohen Preisen

Fischische & Köder in Leipzig,

Königsstr. 25 am Museum.

Nettigbonbons

gegen Husten und Brustleiden von **C. Drescher & Fischer** in Mainz. Loose à 16 Sgr., Pack. à 4 Sgr., Schachteln à 5 Sgr., **Nettigbrup** per Fläschchen à 7 Sgr.

Alleinverkauf bei

C. S. Schulze sen.

in Merseburg, Hofmarkt.

Vitaline.

Aus dem Leipziger Tageblatt vom 2. April 1862.

Attest.

Durch einige Familien, bei welchen ich Arzt bin, aufmerksam gemacht auf die Kräuter-Haar-Tinctur, welche in Leipzig durch Miegner's Erben unter dem Namen Vitaline bereitet wird, habe ich den Erfolg genau beobachtet und habe nach kurzem Gebrauch derselben bei mehreren mir befreundeten Personen, so wie auch selbst in meiner eigenen Familie mit Erstaunen und Freude gefunden, daß das Ausfallen der Haare sofort beseitigt und sogar kahle Stellen wieder mit vollem Haarwuchs besetzt werden. Ich halte es daher für meine Pflicht, durch meine Empfehlung dieses ausgezeichnete Mittel dem Publikum dringend anzurathen.

Liebertwolkwitz, den 29. März 1862.

(L. S.) **Dr. med. Carl Kundt,**
pract. Arzt.

Diese wiederholt ärztlich empfohlene Haartinctur empfiehlt à Flacon 15 Ngr., 1 Thlr. und 2 Thlr.

Merseburg. **C. Francke.**

Auf dem Rittergute **Löpsitz** bei Merseburg werden schöne Weintrauben in größeren und kleineren Parthien abgegeben.

Zum Herzog Christian.

Freitag den 12. September
Concert

und humoristische Gesangsvorträge von der Familie Witte, hierzu ladet ergebenst ein **Schardt.**
Anfang 7½ Uhr. Entrée nach Belieben.

Zum Thüringer Hof.

Heute Sonnabend den 13. September
Concert

und humoristische Gesangsvorträge von der Familie Witte, hierzu ladet ergebenst ein **Schröder.**
Anfang 7½ Uhr. Entrée nach Belieben.

Die Kunstausstellung im Schloß-Salon zu Merseburg.

Mit der Hinweisung auf das Meisterwerk Lessings: **Der betende Mönch am Sarge Heinrich IV.** schlossen wir unsere letzten Mittheilungen. Es sei erlaubt, heute auf dieses ausgezeichnete Gemälde, bei welchem der kunstsinige Beschauer wiederholt gerne weilen wird, um die vollendete Technik des großen Meisters zu bewundern, zurück zu kommen.

Unausgesetzte Kämpfe mit den Sachsen, mit dem Papst Gregor VII., mit seinen Gegenkaisern Rudolph v. Schwaben und Hermann von Luxemburg u. erfüllen die Regierungszeit des deutschen Kaisers Heinrich IV. — Rudolph v. Schwaben fiel in der Schlacht bei Höhenmölsen 1080. Seine in der Schlacht ihm abgehauene rechte Hand wird im Dome zu Merseburg aufbewahrt. — Schließlich empörte sich Heinrich's eigener Sohn gegen den Vater. Von seinen Vasallen verlassen, mußte der Kaiser die beabsichtigte Schlacht bei Regensburg aufgeben. Er floh, um bei den rheinischen Städten Schutz und Hilfe zu suchen. Der unnatürliche Sohn bemächtigte sich durch Lüge und Verrath des Vaters, und zwang ihn durch Drohungen zur Herausgabe der Reichskleinodien und zur Abdankung. Heinrich floh nach Lüttich zum Bischof Otbert, und starb hier, dem Kummer erliegend, am 7. August 1106. Bischof Otbert ließ ihn mit kaiserlichen Ehren beisetzen, wurde aber von den übrigen Bischöfen gezwungen, den kaiserlichen Leichnam

Noch einige junge Mädchen finden dauernde Beschäftigung bei C. Francke am Markt.

Ein tüchtiger Kuhhirt findet Stellung auf dem Rittergut **Löpsitz** bei Merseburg.

Ein kräftiger Mann zu öconomischen Arbeiten wird gegen guten Lohn gesucht und ist ein Schock Bund Weißholz zu Schönarbeiten zu verkaufen in Nr. 885 auf dem Neumarkt.



Am 20. v. M. ist eine Jagdhündin zuge-
laufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann
dieselbe gegen Erstattung der verursachten Kosten
nach Angabe der Kennzeichen in Empfang nehmen auf dem
Rittergute **Döhlen** bei Lützen.

Verloren wurde am Sonntag eine vergoldete Haarnadel; man bittet den ehrlichen Finder, sie bei Herrn **Lots** abzugeben.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis (14. September) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
Domkirche	G. Conf. R. Frobenius.	Herr Diac. Dpiz.
Stadtkirche	Herr Pastor Heinelen.	Herr Diac. Busch.
Neumarktskirche	Herr Pastor Dreifing.	
Altenerkerkirche	Herr Pastor Gruner.	

Stadtkirche: Früh ½ 8 Uhr Beichte und Abendmahl, Herr Diac. Busch.

Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Kirchennachrichten von Lützen: August.

Geboren: dem Maurergefell Knauer eine Tochter; dem Bürger und Glasermstr. Schrader eine Tochter; dem Zimmergefell Waage eine tobt Tochter; dem Bürger, Fleischermstr. und Schenkwirth Meißner ein Sohn; dem Bürger und Schneidermstr. Leonhardt eine Tochter; dem Bürger und Schneidermstr. Müller ein Sohn; dem Windmühlenbesitzer Schwarze eine Tochter; dem Fuhrmann Schwalbe ein Sohn. — **Getrauet:** der Nagelschmiedegefell Lungwitz mit M. Th. Koch. — **Gestorben:** der Bürger und Schuhmachermstr. Stock sen., 85 J. 6 M. 2 T. alt, an Altersschwäche; der jüngste Sohn des Bürgers und Seileremstr. Bähr, 1 J. weniger 1 T. alt, an Gehirnentzündung; der jüngste Sohn des Bürgers, Fleischermstr. und Schenkwirths Meißner, 8 T. alt, an Krämpfen; die verw. Frau J. R. Ulls, 60 J. 8 M. 14 T. alt, an Altersschwäche.

von seiner Ruhestätte hinwegbringen und auf einer kleinen Insel der Maas aussetzen zu lassen — weil Kaiser Heinrich im Bann, den die Päpste über ihn ausgesprochen, gestorben sei. Hier fand sich ein Mönch aus Jerusalem ein und betete Tag und Nacht für des Kaisers Seele. König Heinrich V. ließ den Leichnam seines Vaters nach Speyer bringen und in der dortigen Marienkirche beisetzen. Doch der Bischof ließ denselben wieder herausnehmen und in eine noch ungeweihten Capelle der h. Afra setzen. Erst im Jahre 1111 hob der Papst Paschalis II. den Bann auf und die Leiche Heinrich's wurde nun in der Kaisergruft im Dome zu Speyer niedergesetzt. — Das ist die historische Veranlassung des Gemäldes.

Wenn des Künstlers höchstes Ziel und Streben dahin gehen muß, die Natur in ihrer Wahrheit darzustellen, so haben wir in dem vorstehenden Gemälde Lessings, selbst abgesehen von dem bedeutenden historischen Interesse, ein Werk hoher Vollendung vor uns. Die Pforten und Stangen, auf denen der kaiserliche Sarg ruhet, das prächtige Leichentuch mit dem Reichsadler, ein unübertrefflicher Faltenwurf, die Kutte und der Strickgurt des knieenden Mönchs, das, man möchte sagen marmorne Gesicht des Mönchs, der an Entbehrung, sowie an die Anschauung von Noth und Tod gewöhnt und dem Irdischen abgestorben ist, das zerfallene Gemäuer, das auf feuchtem Festein wachsende Moos, — das Alles hat der Künstler in genialer Auf-

fassung und in so ausgezeichnet technischer Vollendung dargestellt, daß dem Beschauer die Hand zucken möchte, um die Gegenstände in allen ihren Dimensionen zu betasten, und so namentlich den kostbaren Stoff der Decke und den prächtig gestickten Reichsadler zu rühmen, und ein gewisses Mitleiden mit dem armen Mönch in der rauhen, groben Kutte zu empfinden. Zu dem Beschriebenen kommt noch eine sehr willkommene landschaftliche Zugabe: ein Blick auf den Strom und dessen romantische Ufer, die das Auge in duftige Ferne mit fortziehen.

Für diejenigen Leser, welche ein wissenschaftliches Interesse an der Sache haben, noch die Frage: Hat Wolfgang Müller in seinem Gedicht: „der Mönch vor Heinrich IV. Leiche“ (Schtermayer Nr. 300, Seite 455) nicht mehrfach gegen die historische Wahrheit verstoßen, ohne wesentliche poetische Momente dadurch gewonnen zu haben?

Unter den augenblicklich ausgestellten Bildern ist eine ganze Reihe anziehender Genrebilder. Wir machen heute noch besonders auf folgende aufmerksam:

Die schlafenden Kinder. In einer altväterisch bemalten Wiege schläft ein liebles Kind. Die ältere Schwester, welche von den auf die Arbeit gegangenen Eltern zur Pflege desselben zurück gelassen ist, wurde von Müdigkeit übermannt, ließ den Strumpf, an welchem sie, mit den Füßen die Wiege schaukelnd, strickte, fallen und schlief ebenfalls ein. Die offene Stubenthür läßt einen Blick in das kleine Gehöft thun. Der muntere Spitz sitzt als treuer Wächter der Schlafenden auf der Schwelle. — Das Bild macht einen angenehmen, wohlthuenden Eindruck. Ebenso

Der holländische Matrose und sein Kind. Das kleine Bild athmet eine gesunde Raivität und eine trauliche, herzliche Freude und ist recht wacker ausgeführt. Der Vater hat den kleinen Sohn auf dem Schooße und hält ihm mit der linken Hand die pickende Taschenuhr ans Ohr, während der aufgehobene Zeigefinger der Rechten zum Aufhören auffordert. Spannung und Freude im ganzen Gesicht, macht der kleine Sprößling die Bewegung des Vaters mit seinem Zeigefinger nach, während der treue Haushund wie im Gefühl der Berechtigung sich hinzudrängt, als wolle er das Picken der Uhr auch einmal hören.

Endlich sei für heute noch auf

„das gestörte Mittagmahl“ von Baumgartner in München aufmerksam gemacht.

Ein alter Grenadier steht Schildwache. Er hat sich bequem gemacht, Patronentasche und Säbel an das Schilderhaus gehängt, auch das Gewehr bei Seite gestellt, um das aus Kartoffeln bestehende Mittagmahl mit Frau und Kind zu verzehren. Auf den Stufen, die zum Eingang des großen Gebäudes (anscheinend ein vom öffentlichen Verkehr abgelegenes Magazin) führen, wird das Tisch Tuch ausgebreitet, und Speisen und Geschütz aus dem ziemlich defecten Handkorbe hervorgeholt. Ob es von der Hitze des Gefechts beim Essen, oder vom heißen Sonnenstrahl dem Alten warm geworden ist — er hat auch den Rock ausgezogen. Da, plötzlich — der Alte hat eben einen tüchtigen Bissen in den Mund gesteckt — erscheint ein höherer Officier. Der Grenadier springt auf, fährt mit dem rechten Arme in den Rock, greift mit der Linken nach dem Gewehr und präsentiert vor dem Herrn Oberst. Dieser kann kaum das Lachen verbeissen und drohet mit dem Stocke, während die Alte die Ueberbleibsel der Mahlzeit schleunigst mit der Schürze bedeckt, und der Knabe scheu im Hintergrunde der Dinge wartet, die da kommen werden.

Ueber Lebensversicherung.

(Schluß.)

Früherhin huldigte man dem Grundsatz:

„Thue das Gute und hoffe das Beste, das Uebrige überlasse der Vorsehung.“

Noch vor 30 Jahren war dieser Grundsatz richtig, heute aber ist er nicht nur falsch, sondern er ist sogar eine Versündigung an denen, deren Zukunft man sichern will; denn die Vorsehung hat uns die Mittel an die Hand gegeben, für das Uebrige zu sorgen. Dieser Wohlthäter klopft an jede Thüre und bietet jedem uneigennützig seine Hülfe an. Er verfolgt bei all' seinem Thun und Handeln gar keinen andern Zweck, als nur den, die sorgsam Familienväter von der Bangigkeit zu befreien, daß ihnen möglicherweise nicht vergönnt sein könnte, selbst die Mittel zum dereinstigen glücklichen Fortkommen der Ihrigen zu sparen; — dieser Wohlthäter betrachtet es ganz ausschließlich als seine Mission, Allen, die nur auf seinen Ruf hören wollen, das schöne Bewußtsein zu verschaffen, daß ihr Haus bestellt ist, mag der Tod heute oder morgen kommen. — Und diesen Wohlthäter hat uns die Vorsehung in der Lebensversicherung hingestellt.

Und doch hören so viele die Stimme der Lebensversicherung nicht; einmal, weil sie in Vorurtheilen befangen sind, und die Wohlthat derselben nicht zu würdigen wissen; dann aber zu allermeist, weil sich die Meisten nicht die Mühe geben oder es nicht der Mühe werth halten, sich darüber zu unterrichten, daß die Lebensversicherung das beste Mittel zur Begründung wahren Lebensglückes ist. Um deswillen ist es aber auch eines Jeden, der eine bessere Erkenntniß vom wahren Wesen der Lebensversicherung hat, hochheilige Pflicht, so viel an ihm ist, die Unkundigen darüber zu belehren, vor Allem ist es aber die schönste Aufgabe des Arztes, der tagtäglich in seinem Berufe das Elend der Familienkreise bei dem Tode des Versorgers kennen lernt, immer und immer wieder seine Stimme zu erheben für die hochwichtige Sache der Lebensversicherung und nicht zu ruhen, bis von Jedem, der ihre Segnungen bedarf, der Ruf derselben verstanden und beherzigt wird.

Oft hört man sagen: „ich versicherte gern, wenn ich nur die Mittel hätte.“ — und doch hat gerade die weniger bemittelte Klasse die Lebensversicherung am nöthigsten, da dem Reichen zur Anlegung und hohen Benützung ihrer Capitalien die Renten- und Capitalversicherungsanstalten geöffnet sind, und kein Stand der Versicherung im Allgemeinen so sehr bedarf, als der ärmere.

Fehlt es nur nicht an dem ernstlichen Willen, die Seinigen nach des Hausvaters Tode nicht ganz entblößt zurückzulassen, so wird man nicht lange nach den Mitteln zu suchen haben.

Wer zum Behufe der Lebensversicherung täglich nur zwei Pfennige zurücklegt, kann, wenn er im mittleren Lebensalter von 35 bis 40 Jahren versichert, seinen Erben ein Capital von ungefähr 120 Thlr. zurücklassen; wer 6 Pfennige spart, bringt es auf circa 300 Thlr., und wer täglich drei Groschen ($\frac{1}{4}$ Thlr.) weniger ausgiebt und das Ersparte dazu anwendet, hinterläßt seiner Familie ein Capital von 1800 Thalern.

Die Preise, womit seltene Ausgaben einzelner Werke Göthe's und Schillers von Liebhabern und Sammlern bezahlt werden, scheinen noch immer im Steigen begriffen zu sein, da die Nachfrage sich erhält, ja vermehrt. So wurde neulich auf einer Leipziger Versteigerung der Bogen Göthe's „Von deutscher Baukunst D. M. Erwini a Steinbach, 1773“ für 115 Thaler angekauft, sein Brief des Pastors zu * * * an den neuen Pastor zu * * * (26 Seiten) und die „Zwo wichtige bisher unerörterte Biblische Fragen (16 Seiten) jedes dieser Werkchen auf 93 Thaler getrieben. Die drei Büchlein, die im Ganzen 52 Seiten umfassen, gingen zu diesen fabelhaften Preisen nach der deutschen Schweiz. Da muß es freilich noch als mäßiger Anfsatz gelten, wenn die erste Ausgabe von „Schillers Räuber“ zu 35, die erste Ausgabe des „Werther“ zu 12 Thaler ausgedoten wird.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurk.